

Donnerstag, 27.8.2015

Ausgabe 07/2015

Wichtige Merkmale des herrschenden Geldsystems

Liebe Leserin, lieber Leser,

innerhalb weniger Wochen explodierte der Bedarf an Hilfskrediten für Griechenland von 17 auf satte 86 Milliarden Euro. Mit 54 Milliarden Euro wird der Großteil der Gelder in die Schuldentilgung fließen, weitere 25 Milliarden Euro bekommen die griechischen Banken, die sonst endgültig Pleite wären. Ein kleiner Anteil wird auch in den griechischen Staatshaushalt fließen, ist tatsächlich aber schon ausgegeben, denn offene Rechnungen gibt es in Athen genug. Das Geld wird also ebenso schnell wieder weg sein, wie es nach Griechenland fließen wird. Und dann? 4. / 5. / 6. ... „Hilfspaket“? Warum heißt jetzt Kredit eigentlich „Hilfspaket“? Was ist der Zweck? In der heutigen Ausgabe geht es aber nicht um Griechenland, sondern um wichtige Merkmale des seit Ende der 90er Jahre herrschenden Geldsystems!

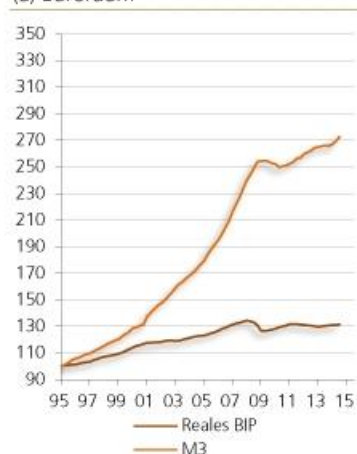
1. Alte Schulden werden mit neuen Schulden bezahlt

Neue Schulden werden aufgenommen, um die alten zu bezahlen. Diese neuen Schulden müssen auch irgendwann bezahlt werden. Womit? Ein wesentliches Kennzeichen unseres Geldsystems ist, dass netto keine Schulden zurückgezahlt werden. Das heißt: Sämtliche Staaten „tilgen“ ihre fälligen Schulden, in dem sie neue, und wegen den Zinsen oft höhere Schulden aufnehmen.

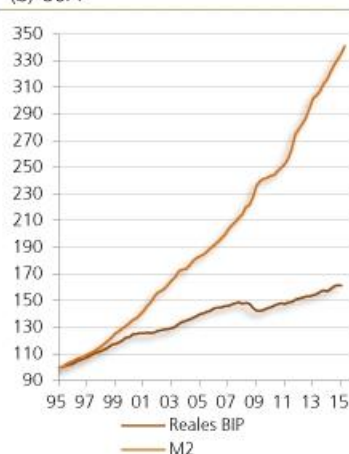
2. Das unlösbar gewordene Problem des herrschenden Geldsystems

Die Geldmenge wächst *chronisch* stärker als die Güterproduktion

(a) Euroraum



(b) USA



Die Schere zwischen Geldmengenwachstum und Wirtschaftswachstum geht immer weiter auseinander.

Diese Entwicklung kann auf Dauer nicht gut gehen, denn das Potential für Inflation oder Deflation wächst zusehends.



Sie wissen aus früheren Ausgaben: Geld entsteht durch Kredit. Wenn die Geldmenge durch Kreditvergabe massiv erhöht wird, wie seit Anfang der 90er, kann das Wirtschaftswachstum irgendwann nicht mehr folgen. Wenn die Zinslasten für die Kredite das Wirtschaftswachstum übersteigen, müssen immer neue Kredite vergeben werden, damit die Zinsen für die alten Kredite noch bedient werden können, sonst folgt ein Liquiditätsengpass in der Realwirtschaft (Deflation).

Die ständige Ausweitung der Geldmenge durch Neuverschuldung (Inflation) ist ab diesem Zeitpunkt zwingend erforderlich, um die jeweils vorangegangenen Schulden (Kredite) überhaupt zurückzahlen zu können.

Mit diesem zwangsläufigen Geldmengenwachstum kann das Wirtschaftswachstum seit über 15 Jahren nicht mehr schritthalten. Noch vor der Jahrtausendwende ist das Verhältnis Neuverschuldung versus Wirtschaftswachstum gekippt. Seitdem ist das Wirtschaftswachstum ständig niedriger als die Neuverschuldung und die Schere geht immer weiter auseinander. Das ist vergleichbar einer tickenden Zeitbombe.

Klar abnehmender Grenznutzen zusätzlicher Schuldeneinheiten

Abnehmender Grenznutzen zusätzlicher Schuldeneinheiten pro Dekade			
1950 – 2014			
Dekade	Neuverschuldung in USD Mrd.	BIP Wachstum in USD Mrd.	Neuverschuldung/ BIP Wachstum
1950 - 1960	33,6	243,1	0,14
1960 - 1970	90,4	497,4	0,18
1970 - 1980	528,1	1612,3	0,33
1980 - 1990	2297,3	3025,5	0,76
1990 - 2000	2422,4	4002,9	0,51
2000 - 2010	7900,1	4758,1	1,66
2010 - 2014	4265,7	2454,5	1,74

Quelle: Federal Reserve St. Louis, Incrementum AG

Bis Ende der 1990er Jahre (USA) war das Wirtschaftswachstum höher, als die jährliche Neuverschuldung. Heute liegt dagegen die jährliche Neuverschuldung weit über dem Wirtschaftswachstum. Das gilt auch für die Eurozone.

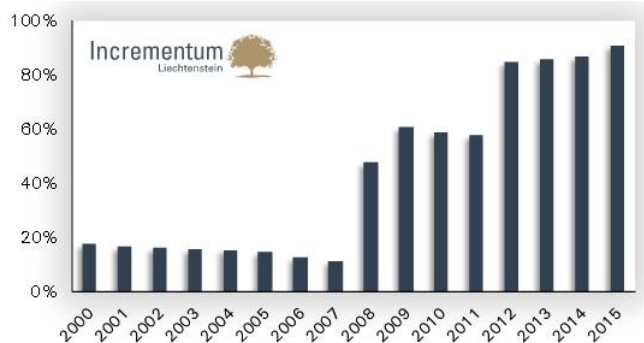
3. Eine Netto-Kredittilgung ist heute nicht mehr möglich

Eine Netto-Kredittilgung ist in diesem System nicht mehr möglich, da durch Kredittilgung die Geldmenge reduziert wird. Auch Kreditausfälle reduzieren die Geldmenge. Eine sinkende Geldmenge bedeutet Deflation, und die möchte niemand. Dann würde zum Beispiel nicht mehr genügend Geld zur Verfügung stehen, damit alle Schuldner ihre Kredite ordentlich bedienen können. Das wirkliche Problem der Deflation ist die Geldverknappung, die sich zu einer negativen Spirale entwickeln kann.

Bei schrumpfenden Geldmengen wird es für Schuldner schwieriger, an Geld zu kommen und die festgesetzten Raten zu begleichen. Geldverknappung kann eine Kündigungswelle bei Krediten auslösen und somit eine Spirale in Gang setzen, bei der die Geldmenge immer weiter schrumpft. Dies kann letztlich zu einer Wirtschaftskrise führen.

4. Niedrige Zinsen sind notwendig

Prozentsatz der Industrienationen mit Nullzinspolitik



Quelle: IMF, Incrementum AG

Damit die hohen Schulden tragfähig bleiben und um Kreditausfälle zu vermeiden, müssen die Zinsen nahe Null Prozent liegen.

Die Grafik zeigt, dass bereits ca. 90 Prozent der weltweiten Notenbanken, eine Nullzinspolitik fahren.

5. Der Ausfall der Kredit-Forderungen muss verzögert werden

Die Schulden des Einen, sind die Forderungen des Anderen. Wenn Schuldner ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen können, verlieren die Gläubiger somit ihr Vermögen. Wenn ein Schuldner einen kleinen Kreditbetrag nicht zurückzahlen kann, bekommt er richtig viel Ärger. Wenn er dagegen einen riesigen Kreditbetrag nicht zurückzahlen kann, hat nicht der Schuldner, sondern der Gläubiger das Problem.

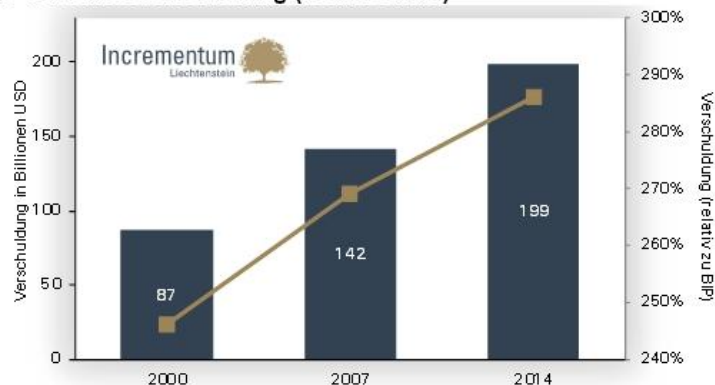
Seit etwa 2008 befinden wir uns im Endstadium dieses Geldzyklusses, und in diesem ist die Verschuldungssituation sehr verfahren. Es gibt keinen angenehmen Weg mehr, die riesigen Schuldenberge abzutragen. So gilt es, den Zusammenbruch der Forderungen/Schulden durch extrem niedrige Zinssätze von nahezu Null Prozent hinauszuschieben.

Unser Finanzsystem hat durch die starke Kreditausweitung seit Anfang der 90er Jahre eine mathematisch begrenzte Lebensdauer. Das „Haltbarkeitsdatum“ ist in 2008 endgültig abgelaufen und wird seitdem nur mit irrsinnigen Summen und fragwürdigen Mitteln verlängert.

Politik und EZB brechen andauernd bestehende Gesetze und Versprechungen, die sie der Bevölkerung gaben (No-Bail-out-Klausel, keine Staatsfinanzierung durch die Notenpresse, keine Haftungsunion u.v.m.). Sie verkaufen uns die Rettung des Euro, ohne wirklich zu verstehen, wo die Probleme liegen. Viele Volksvertreter kommen deshalb ihrer Verpflichtung nur unzureichend nach, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden.

6. Geldmenge und Schuldenmenge steigen Hand in Hand

Weltweite Gesamtverschuldung in Billionen Dollar (linke Skala) und in % der Wirtschaftsleistung (rechte Skala)



Quelle: McKinsey

Die weltweiten Schulden belaufen sich derzeit auf rund 199 Billionen Dollar!

Seit dem Jahr 2000 hat sich die weltweite Verschuldung mehr als verdoppelt. Allein durch die Finanzkrise seit 2008 haben alle Staaten, die ihre Banken retten mussten, um das Finanzsystem vor dem Kollaps zu bewahren, ihre Schulden um mehr als 30 % erhöht.

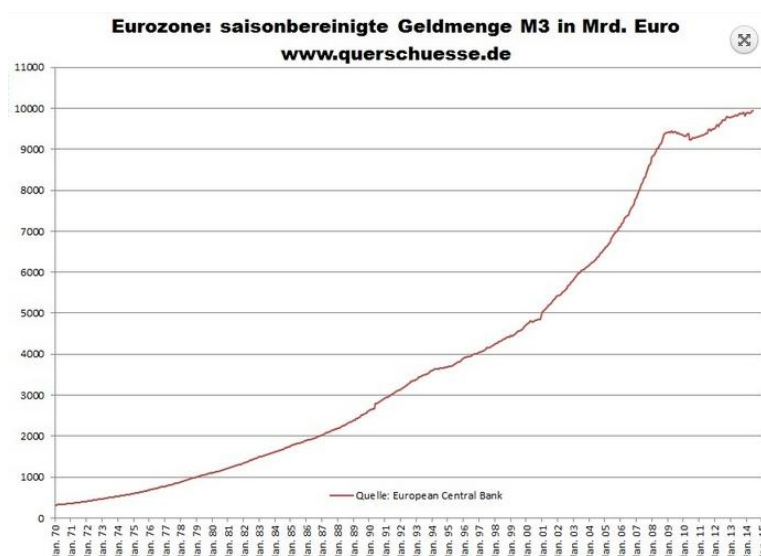
Wie soll das enden?

Spätestens seit Ende der 90er Jahre wirkt die Rückzahlung von Staatsschulden wie Gift für das Geldsystem, weil dadurch die Geldmenge drastisch sinken würde. Deshalb werden Kredite von Staaten netto nicht zurückgezahlt, sondern bestehende Schulden werden mit neuen Krediten getilgt. So etwas wird gemeinhin als Schneeballsystem bezeichnet. Deswegen stieg auch die deutsche Staatsverschuldung kontinuierlich – siehe Schaubild. Selbst in Jahren massiver Steuereinnahmen wie von 2013 bis heute wurden keine Schulden getilgt, sondern allenfalls keine neuen Kredite aufgenommen.



7. Die tatsächliche Inflationsrate liegt über 7 Prozent

Wenn Inflation als Geldmengenausdehnung definiert wird, es gibt auch andere Definitionen, berechnet sich die tatsächliche Inflationsrate aus Geldmengenwachstum minus Wirtschaftswachstum.

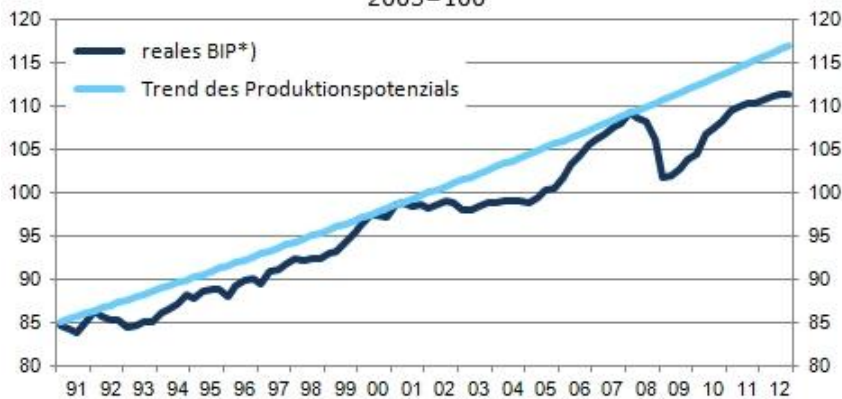


Die Geldmenge M 3 wächst in der Eurozone seit 1970 im Durchschnitt jährlich um etwa 8,5 Prozent. Das kann man aus den von der EZB veröffentlichten Zahlen errechnen.



Wenn wir vom Geldmengenwachstum in Höhe von 8,50 % p.a. das jährliche Wirtschaftswachstum von rund 1,26 % p.a. abziehen, ergibt sich eine Unterdeckung von etwa 7,24 %. Diese Unterdeckung kann man als „tatsächliche Inflationsrate“ bezeichnen. „Inflation“

**reales BIP:
im konjunkturellen Auf und Ab und im Trend**
2005=100



*) Quartalswerte, saisonbereinigt; letzter Wert für 2012Q4 ist geschätzt

Quelle: Deutsche Bundesbank; eigene Berechnungen

©UR

Das jährliche Wirtschaftswachstum belief sich in den letzten 25 Jahren in Deutschland dagegen nur auf durchschnittlich 1,26 %.

bedeutet: „Aufblähen der Geldmenge“. Die „tatsächliche Inflationsrate“ von 7,24 % dürfte in etwa dem durchschnittlichen jährlichen Kaufkraftverlust entsprechen.

Dagegen bemisst die vom Staat angegebene jährliche Teuerungsrate die Preissteigerungen eines willkürlich zusammengesetzten Warenkorbs. Bei einer jährlichen Teuerungsrate von etwa 1,5 Prozent, würde die Preissteigerung nach 10 Jahren insgesamt nur 16 Prozent betragen und geht wohl sehr weit an der Lebensrealität der Menschen in Deutschland vorbei.

Eine Teuerungsrate von 7,24 Prozent p.a. bedeutet, dass sich das allgemeine durchschnittliche Preisniveau ziemlich genau nach 10 Jahren verdoppelt. Für Geldanlagen bedeutet dies: Wenn die Zinsen unter 7,24 Prozent netto liegen, erleidet man auf sein angelegtes Kapital einen Kaufkraftverlust.

Um aber einen Nettozins von 7,24 Prozent erzielen zu können, benötigt man einen Bruttozins von 9,84 Prozent, da von diesem die Abgeltungssteuer mit Soli von insgesamt 26,375 Prozent abzuziehen ist. Mit welcher Geldanlage konnten Sie dies in den letzten 20 Jahren erzielen?

Wertentwicklung von Gold und Silber in den letzten 20 Jahren:

	Preise vom 6.3.1995	Preise vom 6.3.2015	Wertsteigerung pro Jahr
Gold	526,49 DM/269,19 Euro	1.082,94 Euro	7,21 %
Silber	4,42 DM/ 2,26 Euro	14,62 Euro	7,96 %

Die Preise beziehen sich auf eine Unze.

Obwohl Gold und Silber keine Zinsen abwerfen, hat die durchschnittliche Wertsteigerung in den letzten 20 Jahren dafür gesorgt, dass die Kaufkraft des Investitionswertes erhalten blieb.

Die Wertsteigerung von physischen Edelmetallen ist in Deutschland steuerfrei, wenn man Gewinne nicht innerhalb der ersten 12 Monate nach Kauf realisiert. Selbst die meisten Standard-Aktien konnten mit obiger Wertsteigerung in dem Vergleichs-zeitraum von 20 Jahren nicht mithalten, da es von 2000 bis 2002 und in 2008/2009 erhebliche Kurseinbrüche von bis zu 75 Prozent (2001 - 2003) gab.

Wie geht es weiter? Um den Schuldencrash zu vermeiden, müssen die Geldmengen auch zukünftig erheblich ausgeweitet werden. Die Zinsen müssen niedrig bleiben. Trotzdem wird die Schere zwischen Neuverschuldung und Wirtschaftswachstum durch den Zinseszinsseffekt immer weiter auseinander gehen. Auch wenn die Preisentwicklung von Gold und Silber in den letzten drei Jahren enttäuschend verlief, gibt es für Gold und Silber, bedingt durch den instabilen Zustand des Finanz- und Geldsystems, wenig Alternativen.

Damit sich Anleger vor den Risiken der weltweit ausufernden Verschuldung und ihrer Folgen (Inflation, Kaufkraftverlust und Währungsreform) schützen können, hat die SWM AG das Produkt „[Strategic Eternal Value](#)“ entwickelt! Die [neuesten Videos der SWM AG gibt es auf unserem offiziellen Videokanal, hier klicken!](#)

Alles über das [Rohstoffmanagement der SWM AG erfahren, hier klicken!](#)

**Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen
wünscht Ihnen**

Ihr

Customer-Service der [SWM AG](#)

eMail: service@sev.li

Tel: +423 - 2 300 182



Nachfolgend ergänzende Informationen zu Edelmetallen:

Edelmetalle langfristig:

Vergleich: letzte 10 Jahre

Linien im Chart	Edel- metall	25.08.05	25.08.15	Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
		EUR	EUR		
1 rot	Palladium	143,90	464,77	223%	12,44%
2 blau	Gold	356,33	991,01	178%	10,77%
3 orange	Silber	5,48	12,79	133%	8,85%
4 grün	Platin	722,73	849,19	17%	1,63%

Chart in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



Siehe hierzu die SWM AG Videos:

[Marc Faber: Gold und Silber gegen Unfug von Regierungen \(SWM AG\)](#)

[Folker Hellmeyer: Gold- und Silber-Prognose \(SWM AG\)](#)

[Dirk Müller: Es droht Inflation in Deutschland \(SWM AG\)](#)

[SWM AG auf Twitter](#)

[SWM AG auf Youtube](#)

[SWM AG auf Google+](#)

Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 62 % gegenüber Gold in den letzten zehn Jahren!



1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)

Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren etwa ver-3-facht.

Der Anstieg von 438 USD auf 1.141 USD innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 10,05 %**.

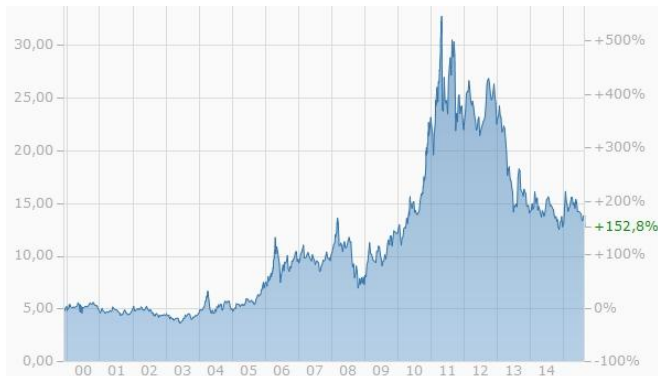
Vor 10 Jahren bekam man für 1.141 Dollar noch **2,6 Unzen** Gold. Im August 2015 erhält man für den gleichen Betrag nur noch **1 Unze** Gold.

Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund **62 Prozent** innerhalb von nur 10 Jahren.



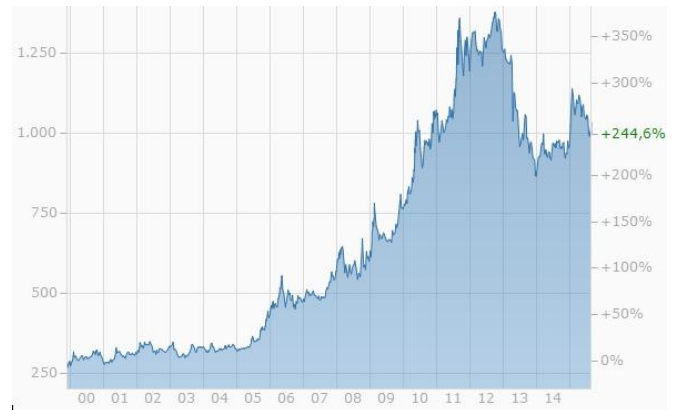
Edelmetalle aktuell - Stand 25.8.2015

1 Unze Silber in Euro



**Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 153 Prozent**

1 Unze Gold in Euro



**Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 245 Prozent**

1 Unze Platin in Euro



**Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 97 Prozent**

1 Unze Palladium in Euro



**Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 26 Prozent**

Edelmetalle mittelfristig:

Vergleich: letzte 5 Jahre

Linien im Chart	Edel- metall	25.08.10 EUR	25.08.15 EUR	Wertsteigerung in den letzten 5 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 rot	Palladium	390,87	464,77	19%	3,52%
2 blau	Gold	978,92	991,01	1%	0,25%
3 orange	Silber	14,95	12,79	-14%	-3,07%
4 grün	Platin	1208,15	849,19	-30%	-6,81%

Chart in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



Das Newsletter-Archiv der SWM AG finden Sie [hier](#)

Den Video-Kanal der SWM AG finden Sie [hier](#)

Tagesaktuelle Edelmetall-Preise gibt es [hier](#)

Impressum:

SWM AG - Customer Service - Altenbach 1 - FL-9490 Vaduz

eMail: service@sev.li

Website: <http://www.sev.li>

Tel: +423 - 2 300 182



[SWM AG auf Twitter](#)

[SWM AG auf Youtube](#)

[SWM AG auf Google+](#)